

hundertfünfzig



Stefan Dietrich

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Kapitel 20

Kapitel 21

Kapitel 22

Kapitel 23

Kapitel 24
Kapitel 25
Kapitel 26
Kapitel 27
Kapitel 28
Kapitel 29
Kapitel 30
Kapitel 31
Kapitel 32
Kapitel 33
Kapitel 34
Kapitel 35
Kapitel 36
Kapitel 37
Kapitel 38
Kapitel 39
Kapitel 40
Kapitel 41
Kapitel 42
Kapitel 43
Kapitel 44
Kapitel 45
Kapitel 46
Kapitel 47
Kapitel 48
Kapitel 49
Kapitel 50
Kapitel 51
Kapitel 52

Kapitel 53
Kapitel 54
Kapitel 55
Kapitel 56
Kapitel 57
Kapitel 58
Kapitel 59
Kapitel 60
Kapitel 61
Kapitel 62
Kapitel 63
Kapitel 64
Kapitel 65
Kapitel 66
Kapitel 67
Kapitel 68
Kapitel 69
Kapitel 70
Kapitel 71
Kapitel 72
Kapitel 73
Kapitel 74
Kapitel 75
Kapitel 76
Kapitel 77
Kapitel 78
Kapitel 79
Kapitel 80
Kapitel 81

Kapitel 82
Kapitel 83
Kapitel 84
Kapitel 85
Kapitel 86
Kapitel 87
Kapitel 88
Kapitel 89
Kapitel 90
Kapitel 91
Kapitel 92
Kapitel 93
Kapitel 94
Kapitel 95
Kapitel 96
Kapitel 97
Kapitel 98
Kapitel 99
Kapitel 100
Kapitel 101
Kapitel 102
Kapitel 103
Kapitel 104
Kapitel 105
Kapitel 106
Kapitel 107
Kapitel 108
Kapitel 109
Kapitel 110

Kapitel 111
Kapitel 112
Kapitel 113
Kapitel 114
Kapitel 115
Kapitel 116
Kapitel 117
Kapitel 118
Kapitel 119
Kapitel 120
Kapitel 121
Kapitel 122
Kapitel 123
Kapitel 124
Kapitel 125
Kapitel 126
Kapitel 127
Kapitel 128
Kapitel 129
Kapitel 130
Kapitel 131
Kapitel 132
Kapitel 133
Kapitel 134
Kapitel 135
Kapitel 136
Kapitel 137
Kapitel 138
Kapitel 139

Kapitel 140

Kapitel 141

Kapitel 142

Kapitel 143

Kapitel 144

Kapitel 145

Kapitel 146

Kapitel 147

Kapitel 148

Kapitel 149

Kapitel 150

Vorwort

Meine, in dieser Publikation gesammelten literarischen Versuche, zu jedem Psalm ein Gedicht zu schreiben, erheben nicht den Anspruch, den Psalmen gerecht zu werden.

Ich habe mich vor allem darum bemüht, die Grundstimmung des jeweiligen Psalms aufzunehmen.

Möglicherweise können einige der vorliegenden Texte gesungen werden, da sie einen wiederkehrenden Refrain aufweisen. Andere Gedichte verlieren nicht viele Worte, wiederum andere tauchen in eine verspielte Welt der Worte ein.

Mögen meine Texte dazu anregen, sich mit dem Psalter auseinanderzusetzen, die einzelnen Psalmen auf sich wirken zu lassen und ihrer poetischen Lebenskraft nachzuspüren.

Stefan Dietrich

im April 2021

für Christine und Nathanael

1

glücklich,
wer?

glücklich,
du?

glücklich,
ich?

glücklich,
mit DIR

glücklich,
wir

2

warum
Krieg?

warum
Niederlage?

warum
Sieg?

warum
Gewalt gegen Schwache?

warum
Hohn?

warum
Rache?
warum?

darum
setze ich
auf DICH
ewiglich

DU bist's

der bleibt
in Ewigkeit

3

der Mond
steht stille
es geschehe
DEIN Wille

der Waldkauz schaut
gütig zu
ich komme
zur Ruh'

gehalten
in Deiner Hand
ich bin
von DIR erkannt

jetzt
wird hier
ich danke
DIR

die Seele
erklingt
der Traum
gewinnt

was ist schon

das Morgen?

ich bin

bei DIR geborgen

4

wenn ich aus meinem Fenster seh',
dann schaue ich ein Land so fern,
das hinter'm Horizont erstrahlt

es liegt mühsel'ge Tagesreisen fort,
beleuchtet hell von Sonn' und Stern,
mit Frieden und von Glück bemalt

es ist dort hinten, wie es sollte:
unbekannt sind Trug und Wahn
und niemand ist dem andern Gram

loyal ist dort nicht nur ein Wort
und wär' einmal der Kummer Sieger,
so sieht man hin und bietet Hort

und wenn in mir der Schmerz aufbricht,
erklingen mutig Friedenslieder
und grüssen mich mit starkem Licht

wenn ich aus meinem Fenster schau,
so scheint das Land des Friedens weit
doch ich erwarte, dass es kommt

und eines Tages klopft es an

ich halt' mich sehnsüchtig bereit:
wann ist das Land hier Wirklichkeit?

Friede wird sein, ganz ohne Wunde
dann ist nicht mehr der Arglist Stunde,
und ich lach' DIR aus dem Fenster zu

5

ich schreie im Schrecken
will meine Wunden lecken

sei nahe
mir
jetzt und hier

es höhnen die einen
die es böse meinen

sie schleudern Worte
in denen die Liebe verdorrte

ich bin allein
kann ohne DICH nicht sein

sei nahe
mir
jetzt und hier

ich hoffe laut
auf DICH gebaut

Deine Liebe gilt
stark wie ein Schild

sei nahe
mir
jetzt und hier

6

manchmal, da wünsche ich
die Zeit laufe schneller
ich bitte und flehe
dass es bald vorübergehe

manchmal, da wünsche ich
die Zeit laufe langsamer
bin ganz im Moment
das Glück strömt ungehemmt

im Hin und Her des Lebens
scheint so manches vergebens
wenn ich nicht mehr will
die Zeit steht nicht still

im Rhythmus der Zeit
bleibt die Schöpfung bereit
zu sein und zu werden
im Himmel und auf Erden

ein Wort, ein Gedanke
ohne Grenze und Schranke
getragen zu jeder Stunde
Lob aus jedem Munde

DU hältst die Zeit

in Deiner Hand
in Deinem Geleit
die Zeit gebannt

7

ich zerschlug Papier
im Mondenschein
ging dem Glanz auf den Leim
um null Uhr vier

am Samstag um zwei
schaute das Unglück vorbei
wir hatten einen Streit
es ging deutlich zu weit

am Montag um sieben
ist es nicht hier geblieben
es suchte das Glück
vom Leben ein Stück

ich sass stumm am Fenster
sprach mit dem Mond
grüsste Gespenster
war unbewohnt

am Mittwoch um acht
kamst DU angelacht
DU nahmst meine Hand
zur Quelle gelangt

8

ein Sonnenstrahl den Giebel ritzt
und eine flinke Katze sitzt
als sei sie zur Freundschaft stets bereit
DU bleibst in alle Ewigkeit

ein Mann lacht wie ein leerer Krug
es riecht vom Fluss her nach Betrug
eine Krähe liegt mit sich selbst im Streit
DU bleibst in alle Ewigkeit

ein Kind schreit nach dem Himmel jetzt
und ist über seinen Schrei entsetzt
ein Fischer hofft: es ist so weit
DU bleibst in alle Ewigkeit

ein Auto kreischt über den Asphalt
aus seinem Innern Musik lallt
ein Blinder sucht hinkend nach Geleit
DU bleibst in alle Ewigkeit

eine Tür knallt von einem Windstoss zu
ein Mann am Gehstock sucht nach Ruh'
ein Flüstern zischt, es tönt nach Neid
DU bleibst in alle Ewigkeit

die Hoffnung linst leise um die Ecke

dass sie scheu den Mut aufwecke
die Liebe verbündet sich mit der Zeit
DU bleibst in alle Ewigkeit

9

ich bin gebeugt
von meiner Vergangenheit
vergiss mich nicht

ich bin gebeugt
von meinen Schmerzen
vergiss mich nicht

ich bin gebeugt
von meinen Lasten
vergiss mich nicht

ich bin gebeugt
von meinen zerschlagenen Träumen
vergiss mich nicht

ich bin gebeugt
von Freunden, die mich hintergingen
vergiss mich nicht

ich bin gebeugt
von meinen Enttäuschungen
vergiss mich nicht

ich bin gebeugt

von meinen falschen Entscheidungen
vergiss mich nicht

DU vergisst mich nicht